

# Im Gefängnis

---

## Predigt zum Sonntag Septuagesimä

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!  
Amen**

Wir hören Gottes heiliges Wort aus dem 1. Buch Mose, Kap. 39+40:

*39,20 Da nahm ihn sein Herr und legte [Josef] ins Gefängnis, in dem des Königs Gefangene waren. Und er lag allda im Gefängnis. 21 Aber der HERR war mit ihm und neigte die Herzen zu ihm und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängnis, 22 sodass er ihm alle Gefangenen im Gefängnis unter seine Hand gab und alles, was dort geschah, durch ihn geschehen musste. 23 Der Amtmann über das Gefängnis kümmerte sich um nichts; denn der HERR war mit Josef, und was er tat, dazu gab der HERR Glück.*

*40,1 Und es begab sich danach, dass sich der Mundschenk des Königs von Ägypten und der Bäcker versündigten an ihrem Herrn, dem König von Ägypten. 2 Und der Pharao wurde zornig über seine beiden Kämmerer, gegen den Obersten über die Schenken und gegen den Obersten über die Bäcker, 3 und ließ sie setzen in des Amtmanns Haus ins Gefängnis, wo Josef gefangen lag. 4 Und der Amtmann gab ihnen Josef bei, dass er ihnen diene. Und sie saßen etliche Zeit im Gefängnis. 5 Und es träumte ihnen beiden, dem Schenken und dem Bäcker des Königs von Ägypten, in einer Nacht einem jeden ein eigener Traum, und eines jeden Traum hatte seine Bedeutung. 6 Als nun am Morgen Josef zu ihnen hineinkam und sah, dass sie traurig waren, 7 fragte er sie und sprach: Warum seid ihr heute so traurig? 8 Sie antworteten: Es hat uns geträumt und wir haben niemand, der es uns auslege. Josef sprach: Auslegen gehört Gott zu; doch erzählt mir's.*

*9 Da erzählte der oberste Schenk seinen Traum und sprach zu Josef: Mir hat geträumt, dass ein Weinstock vor mir wäre, 10 der hatte drei Reben und er grünte, wuchs und blühte und seine Trauben wurden reif. 11 Und ich hatte den Becher des Pharao in meiner Hand und nahm die Beeren und zerdrückte sie in den Becher und gab den Becher dem Pharao in die Hand. 12 Josef sprach zu ihm: Das ist seine Deutung: Drei Reben sind drei Tage. 13 Nach drei Tagen wird der Pharao dein Haupt erheben und dich wieder in dein Amt setzen, dass du ihm den Becher in die Hand gibst wie vormals, als du sein Schenk warst. 14 Aber gedenke meiner, wenn dir's wohlgeht, und tu Barmherzigkeit an mir, dass du dem Pharao von mir sagst und mich so aus diesem Hause bringst. 15 Denn ich bin aus dem Lande der Hebräer heimlich gestohlen worden; und auch hier hab ich nichts getan, weswegen sie mich hätten ins Gefängnis setzen dürfen. 16 Als der oberste Bäcker sah, dass die Deutung gut war, sprach er zu Josef: Mir hat auch geträumt, ich trüge drei Körbe mit feinem Backwerk auf meinem Haupt 17 und im obersten Korbe allerlei Gebackenes für den Pharao, und die Vögel fraßen aus dem Korbe auf meinem Haupt. 18 Josef antwortete und sprach: Das ist seine Deutung: Drei Körbe sind drei Tage. 19 Und nach drei Tagen wird der Pharao dein Haupt erheben und dich an den Galgen hängen, und die Vögel werden dein Fleisch von dir fressen.*

*20 Und es geschah am dritten Tage, da beging der Pharao seinen Geburtstag. Und er machte ein Festmahl für alle seine Großen und erhob das Haupt des obersten Schenken und das Haupt des obersten Bäckers unter seinen Großen 21 und setzte den obersten Schenken wieder in sein Amt, dass er den Becher reiche in des Pharao Hand,*

*22 aber den obersten Bäcker ließ er aufhängen, wie ihnen Josef gedeutet hatte.  
23 Aber der oberste Schenk dachte nicht an Josef, sondern vergaß ihn.*

**Wir beten:** Herr, segne diese Worte auch an unseren Herzen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

es ist ein Satz, der sich wie ein roter Faden durch die Josefsgeschichte zieht: *„Der Herr war mit Josef, und was er tat, dazu gab der Herr Glück.“* (1Mose 39,23). Dabei ist bisher eigentlich so ziemlich alles schiefgelaufen, was schief gehen kann im Leben Josefs. Gewiss – es hätte immer noch schlimmer kommen können, wenn man sich die bisherige Geschichte von Josef und seinen Brüdern anschaut. Es ist schon seltsam: Bei allem Bösen, was Josef erlebt – irgendwie hat er immer noch Glück im Unglück. Immer wieder landet er in einer Stellung, wo er Verantwortung übertragen bekommt – mit all den Schwierigkeiten, in die ihn das bringt.

Erst wird er als der Lieblingssohn von seinem Vater verwöhnt und verhätschelt – was ihm den Hass seiner Brüder einbringt. Und schließlich die Verschleppung nach Ägypten. Aber dort landet er als Sklave im Haus Potifars, der ihn zu seinem Hausverwalter macht. Diese herausgehobene Stellung im Haus Potifars wiederum bringt ihn unschuldig ins Gefängnis, als ihn Potifars Frau zu Unrecht der versuchten Vergewaltigung bezichtigt. Und selbst jetzt im Gefängnis ist der Aufseher so von Josef angetan, dass er ihm alle Gefangenen unterstellt. Josef bleibt zwar selbst Gefangener – aber innerhalb der Gefängnismauern hat er sozusagen das „Amt der Schlüssel“.

Wo immer wir Josef bisher begegnet sind – immer findet er sich in verantwortungsvollen Stellungen wieder ... mit einer gewissen Macht über andere. So auch jetzt: Gefangen – und doch nicht machtlos. Wir wissen dabei nicht genau, wie viel Zeit Josef bereits im Gefängnis zugebracht hat. Er war 17 alt gewesen, als er von seinen Brüdern verkauft worden war. Das ist 11 Jahre her. Josef ist also inzwischen 28. Da nehmen die Ereignisse wieder Fahrt auf. Wir erfahren nämlich, wie Josef im Gefängnis Gesellschaft bekommt – Gesellschaft aus den höchsten Kreisen.

Der Bäcker und der Mundschenk des Pharao fallen bei ihrem Chef in Ungnade. Männer also, die Beziehungen haben nach ganz oben. Und wieder scheint sich für Josef eine Tür aufzutun. Josef deutet die Träume der beiden hohen Beamten. Und er ergreift die Gelegenheit beim Schopf. Er gibt dem Mundschenk eine Bitte mit auf den Weg: *„Denk an mich, wenn du wieder in Amt und Würden bist ... Leg beim Pharao ein gutes Wort für mich ein, denn ich bin völlig unschuldig hier im Gefängnis ...“* (vgl. 1Mose 40,14f)

Alles kommt, wie Josef es vorausgesagt hat. An seinem Geburtstag lässt der Pharao seinen Haus- und Hofbäcker hinrichten – den Mundschenk dagegen begnadigt er. Und für Josef könnte jetzt alles gut werden. Endlich.

Doch Fehlanzeige! Das Kapitel vom Bäcker und vom Mundschenk endet mit den Worten: *„Aber der oberste Schenk dachte nicht an Josef, sondern vergaß ihn ...“* Nicht, dass der Mundschenk sich nicht mehr daran erinnert hätte, auf welcher wundersamen Weise er aus dem Gefängnis freigekommen war. Aber er HANDELT nicht so, als würde er sich noch an Josef erinnern.

Armer Josef! Die beiden folgenden Jahre sind wohl mit die schwersten Jahre seines Lebens. Versucht einmal, euch in Josef hineinzusetzen, wie er im Gefängnis sitzt. Es ist ja nicht nur eine Menge Zeit vergangen. Elf Jahre weg von zu Hause ... jetzt sitzt er hier im Gefängnis. Völlig zu unrecht. Doch dann dieser Glücksfall, ausgerechnet hier einem der obersten Beamten des Pharao zu begegnen, der ihm auch noch einen Gefallen schuldet!

Was geht also in den nächsten Tagen wohl in Josefs Kopf vor? Wie war er voller Erwartungen und Hoffnungen! *Ich hab ihm seinen Traum gedeutet. Er hat seinen Posten wieder. Und da hat er ja täglich Umgang mit dem mächtigsten Mann des Landes. Es kann jetzt also nicht mehr lange dauern ...*

Und man kann sich gut vorstellen, wie Josef die nächsten Tage voller Erwartung und Zuversicht seine Arbeit im Gefängnis verrichtet. *Vielleicht ist heute der Tag, an dem der Mundschenk beim Pharao meinen Fall vortragen wird. Vielleicht ist heute der Tag, an dem der Bote kommt mit der Nachricht meiner Begnadigung ...*

Und eine Woche vergeht. Und ein Monat vergeht. Und zwölf Monate. Und ... immer noch NICHTS.

Vielleicht könnt ihr Josefs Enttäuschung nachvollziehen. Je größer die Erwartung, je größer seine Hoffnung war, umso tiefer die Enttäuschung. Hoffnung, die langsam dahinwelkt, wie ein Blumenstrauß ... Hoffnung, die sich in Luft auflöst ... Enttäuschte Hoffnung – Erwartungen, die sich nicht erfüllt haben. Die sich wohl nach allem, was man sieht, auch nicht mehr erfüllen werden. Diese Mauern können bedrückender sein als der dunkelste Kerker.

Scheinbar gibt es kein Licht am Ende des Tunnels. Zwei Jahre lang! Zweimal Weihnachten im Gefängnis ... Und man kann sich vorstellen, wie der Glaube unter dieser Anfechtung leidet. Da hat Gott mir schon diese Gabe gegeben. Diese Träume. Und dann auch noch die Gabe, Träume zu deuten. Doch bis jetzt ist das alles eher ein Alptraum. Bis jetzt hat mir das nur eins gebracht: Schwierigkeiten ... und noch mehr Schwierigkeiten.

Freilich, es ist noch nicht das Ende der Geschichte. Die Geschichte wird noch eine überraschende Wendung nehmen. So wie es immer eine Wendung zum Guten gibt für Kinder Gottes!

Gott hat noch etwas vor mit diesem Josef. Und wir wissen das eigentlich von Anfang an. *Erinnert ihr euch noch an die Überschrift? Den roten Faden? „Der Herr war mit Josef ...“ (39,2f.21.23)*

Aber wie erging es Josef in diesen beiden schweren Jahren? Hatte er nicht alles verloren, was man nur verlieren kann? Er hatte seine Freiheit verloren, seine Familie, seine Freunde ... seine Hoffnung, seine Erwartungen ... beinahe alles, was ein Mensch nur verlieren kann.

Und die Träume seiner Jugend – sie müssen ihm wie ein Hohn vorgekommen sein. *Sollten das wirklich göttliche Verheißungen gewesen sein? Dann hatten sie sich jetzt wohl endgültig als falsche Versprechen entpuppt!* Nichts von all dem würde je eintreffen! Statt erhöht und geehrt zu werden, saß er im Gefängnis wie ein Verbrecher! Das Gegenteil seiner Hoffnungen und Träume! Das ganze Gegenteil von dem, was Gott ihm doch durch diese Träume versprochen hatte!

Und das, liebe Mitchristen, ist ein Punkt im Leben, der für alle Christen der schwierigste Punkt überhaupt ist. Der Punkt, an dem alles, was du erlebst ... alles, was du sehen kannst und was dir deine Erfahrung sagt, genau DEM entgegenzustehen scheint, was Gott versprochen hat.

Stell dir den bisherigen Tiefpunkt in deinem Leben vor. Oder einen Tiefpunkt in deiner Familie, auf Arbeit oder in der Gemeinde. Vielleicht liegt das schon eine Weile zurück. Vielleicht bist du gerade mittendrin. Es gibt ja die verschiedensten Anlässe, die einen zweifeln lassen ... an sich selbst, an seiner Arbeit ... oder überhaupt, wie es weitergehen soll. Wie es aus dieser Situation einen Ausweg geben soll. Und so gern du dir das auch vorstellen möchtest, dir fehlt da einfach die Hoffnung ... Es ist ja nicht das erste Mal. Und deine Erfahrung sagt dir mit ziemlicher Sicherheit, wie so etwas gewöhnlich endet.

Und dann ist da das Wort, das dir sagt: „*Ich bin mit dir ... ich will dich segnen ... ich will dich retten ... ich will dich befreien ...*“ Aber deine Erfahrung, dein Alltag, die Lasten deiner Arbeit, deine Zweifel, die Schmerzen ... all das stürmt so laut und voller Macht auf dich ein, dass du Gottes Verheißungen kaum noch wahrnehmen kannst. Im buchstäblichen Sinne: Kaum noch für wahr nehmen ... Was Gott **sagt**, ist das eine. Was du **erlebst**, ist etwas ganz anderes! Und das ist in der Tat der schwierigste Punkt überhaupt für einen Christen.

Das ist, um mit Martin Luther zu sprechen, wenn du mit Christus „*gekreuzigt und ins Grab gelegt wirst ..., wenn du mit ihm stirbst ...*“ Und das ist alles, was du sehen kannst. Was du erlebst. Gottes Wort – was Gott versprochen hat – es scheint an deinem Leben auch nichts mehr ändern zu können.

DIE GUTE NACHRICHT ist: Gerade WENN wir als Christen in solchen Momenten am Ende sind – wenn wir an diesen Punkten unseres Lebens die Hoffnung fast aufgeben haben – für Gott sind diese Punkte in unserem Leben nicht das Ende, sondern erst der Anfang. Denn auf Kreuz und Tod folgen bei ihm zwangsläufig die Auferstehung und das Leben.

Ganz gewiss. Denn so ist Gott. So wirkt er IMMER. Und er wirkt damit immer ENTGEGEN unserer menschlichen Erwartungen. Wir wünschen uns Glück und Erfolg und Frieden und ruhige Zeiten und das alles läuft. Und wir halten diese Dinge vielleicht sogar für besondere Zeichen von Gottes Nähe. Aber das ist nicht die Art und Weise, wie Gott in dieser Welt, wie er gewöhnlich in unserem Leben wirkt.

Wie sieht Gottes Wirken aus? Er lässt uns sterben, damit er uns zu neuem Leben auferwecken kann. Er schlägt uns Wunden, damit er uns heilen kann. Er kreuzigt uns, um uns auferstehen zu lassen. Das ist das göttliche Programm für unser Leben in dieser Welt.

Er tötet, damit wir gerade hier, im Leiden lernen, nicht auf uns selbst zu vertrauen, sondern allein auf ihn, der Tote zum Leben erweckt. Der aus nichts ALLES macht. So macht Gott uns ganz klein, er reduziert uns, unser Tun, unseren Anteil an seinem Werk auf „NULL“ – damit er aus NICHTS alles machen kann. Damit er uns neu erschaffen kann, so wie er sich das gedacht hat.

So ist Gott. Er kennt sich bestens aus mit Tod und Auferstehung. Mit Sterben am Kreuz und Auferweckung am Ostermorgen. Er kennt sich aus mit Finsternis und Licht. Mit Wunden schlagen und Wunden heilen. So ist Gott. So handelt er mit Josef. Und so handelt er mit uns. Gibt es also Grund zur Hoffnung? Keine Frage – Hoffnung, die nie enttäuscht werden kann. Weil Jesus vom Tod auferstanden ist. Gibt es Hoffnung auf Heilung? Gewiss, weil Gott nicht nur Wunden schlägt – er heilt sie auch! Auch wenn wir das nicht immer sehen. Auch wenn es sich nicht so anfühlt, wenn du gerade mitten im Leiden bist. Aber Gottes Zusagen sind immer gewisser und fester als unser Gefühl und unsere Erfahrung. Er sagt auch dir zu: „*Ich bin bei dir ... du bist mein Kind ... ich hab dich lieb ... ich hab dir ALLES vergeben ... ich heile dich ... ich helfe dir ... ich rette dich ...*“

All das tut Gott vielleicht nicht in dem Zeitplan, den wir uns vorgestellt haben. Das ist eher selten der Fall. Aber er wird es auf jeden Fall tun. Denn er hat es versprochen. Und er kann nicht lügen. Er pflanzt uns wie Samen in den Erdboden, er legt uns unser ganz persönliches Kreuz auf, er lässt uns unsere ganz persönlichen Tode sterben, damit er daraus Früchte hervorbringt, die wir nie für möglich gehalten hätten.

Was konnte Josef vom Leben noch erwarten? Was wäre das Beste, was er sich vorstellen konnte? Mit dem Leben davonzukommen? Vielleicht irgendwann aus dem Gefängnis freizukommen? Ein bescheidenes, ruhiges Leben in Ägypten zu führen? Das wären wohl seine kühnsten Hoffnungen gewesen.

Gott pflanzt den Samen. Und Josef denkt: Wenn ich doch nur mein Samenkorn wiederhätte ... Dabei hat Gott viel Größeres vor: Nicht nur, dass Josef überlebt und aus dem Gefängnis

freikommt. Nein, Gott schenkt ihm mehr, als Josef sich je vorgestellt oder erbeten haben könnte. So ist Gott: Er schenkt immer MEHR als wir bitten und verstehen:

Josef kommt nicht nur aus dem Gefängnis frei. Er wird erhöht zur rechten Hand Pharaos! Und als Vizepharao wird er dafür sorgen, dass Ägypten die Hungersnot übersteht. Und nicht nur Ägypten, sondern viele andere Völker und Stämme in der Nachbarschaft auch! Und nicht nur wird Josef seiner Familie wiedergeschenkt. Er wird der Retter seiner Familie werden. Er wird wiedervereint mit Vater und Brüdern, versöhnt und im Frieden und Wohlstand mit seiner Familie im besten Teil Ägyptens leben.

Hätte jemand Josef im Gefängnis diese Dinge angekündigt, Josef hätte es wohl nicht geglaubt. Völlig unmöglich! Aber so ist Gott. So handelt er auch an uns. So voller Überraschungen und Segen ist er – auch für uns und in unserem Leben. ALLE seine Verheißungen werden wahr – selbst die, die wir längst vergessen oder für erledigt gehalten hatten.

Suchst du einen festen Grund für dein Leben, deine Hoffnung, deine Arbeit, deine Zukunft? Willst du sehen, wie Gott wirkt? Was er kann? Wozu er in der Lage ist? Dann schau nicht auf das, was du siehst – sei es gut oder böse. Bau nicht darauf, was dir deine Erfahrung sagt. *„Damit wir sehen, wie Gott ist und wie er handelt, müssen wir unsere Augen herausreißen und uns in die Ohren stopfen.“*

Das Wort, sein kräftiges Wort, macht den Unterschied! Das gehörte, gepredigte, einander zugesprochene Wort unseres Gottes – das ist das Mittel seiner Wahl. Das Wort, das tötet und lebendig macht. Das Wort das Wunden schlägt und Wunden verbindet. Das uns tröstet mit Gottes Zusage, dass er unser lieber Vater und wir seine geliebten Kinder sind. Jederzeit. Hier – im WORT – ist Christus FÜR DICH da. Seine Zusagen, seine Gnade FÜR DICH greifbar. Seine rettende Hand, die sich nach dir ausstreckt und dich ergreift und herausreißt und rettet in Ewigkeit. Seine unumstößliche Zusage: *Ich habe dich erlöst. Ich hab dir alle deine Sünden vergeben. Ich lass dich nicht los. Und darum kann dich in Ewigkeit NICHTS von mir trennen. AMEN.*

**Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.**